



Steißlage beim Baby

Normalerweise begeben sich fast alle Kinder um die 32. Schwangerschaftswoche mit ihrem Köpfchen in Richtung des Geburtskanals, das heißt sie liegen mit dem Kopf nach unten im Mutterleib.

Einige Kinder allerdings sitzen in der 35. Woche immer noch putzmunter aufrecht in der Gebärmutterhöhle. Bei der Vorsorgeuntersuchung wird dann festgestellt, dass es sich um eine **Steißlage** handelt. Im Mutterpass wird immer eingetragen, welcher Teil des Kindes bei der zu erwartenden **Geburt** der vorangehende oder führende Teil sein wird. In diesem Fall wird ein »BEL« (**Beckenendlage**) im Mutterpass vermerkt werden. Dies ist natürlich für alle Hebammen und Geburtshelfer wichtig zu wissen, um nicht plötzlich vom Popo des Babys überrascht zu werden, sondern sich rechtzeitig auf eine **Steißlagenentbindung** einzustellen. Was keine Anomalität oder gar Pathologie darstellt! Es handelt sich lediglich um eine Variante zur Kopflage.

Untersuchungsmethoden um Steißlage beim Baby zu erkennen

Mit Hilfe der Ultraschalluntersuchung ist es keine Schwierigkeit, zu jeder Schwangerschaftswoche eine konkrete Aussage über die Lage des Kindes zu machen. Wir Hebammen sowie einige wenige Ärzte versuchen jedoch mit unseren Händen von außen, durch Abtasten, die Kindslage zu erkennen. Diese so genannten »Leopoldschen Handgriffe« lernen alle Hebammen in der Ausbildung, um so die Lage des Kindes im Mutterleib festzustellen.

Lage des Babys am Ende der Schwangerschaft richtig zu kennen ist wichtig

Dies hat den Vorteil, dass wir ohne Technik und Strom in der Lage sind, uns ein Urteil über die **Kindslage** zu machen und auch gleichzeitig einen guten körperlichen Kontakt zur Mutter herzustellen. Bei der **Geburt** wird sie auch von Hebammenhänden und nicht von Geräten betreut. Bei dieser äußeren Untersuchung können wir der Mutter verdeutlichen (und sie kann gleichzeitig selbst versuchen mitzufühlen), wo der Rücken, der Po, der Kopf, die Beine und die Arme ihres Kindes zu tasten sind. Durch das Wachstum des Babys wird diese Untersuchung natürlich gegen Ende der **Schwangerschaft** immer einfacher. Bis ins Jahr 1975 war diese Methode häufig die einzige Möglichkeit, die Lage des Kindes zu erkennen, denn die ersten Ultraschallgeräte sind erst in dieser Zeit auch in allen kleineren geburtshilflichen Kliniken eingesetzt worden. In den Arztpraxen haben diese teuren Apparate erst einige Jahre später Einzug gehalten und sind seitdem ständig weiterentwickelt worden. Mit den Ultraschallgeräten waren die geburtshilflichen Abteilungen natürlich bald vertraut, denn Technik begeistert insbesondere Männer immer sehr schnell. Heute noch ist Ultraschall die sicherste Methode, um einen unklaren Befund über die Lage des Kindes sofort zu klären.

Lage des Babys selbst ertasten

Bei den routinemäßigen Vorsorgeuntersuchungen können die Mütter bei jeder Ultraschalluntersuchung auf dem Bildschirm sehen, in welcher Lage ihr Kind es sich gerade bequem gemacht hat. Dies ist bestimmt etwas Besonderes, aber tasten und sehen, das sind zweierlei Sinneswahrnehmungen. Es ist sicher interessant, Bilder vom Ungeborenen zu sehen. Aber das eigene Baby im Bauch zu tasten, zu wissen, dass hier der Popo und da die Beine sind, das ist tatsächlich viel beeindruckender. Die Mütter lernen ihre Kinder durch das Anfassen besser kennen, als durch das Anschauen von Ultraschallaufnahmen. Es ist immer wieder ein Erlebnis, die Mutter und den Vater das Kind tasten zu lassen. Insbesondere die werdenden Väter sind hochofren und glücklich, wenn sie in der Partnergruppe oder bei der Vorsorgeuntersuchung ihr Kind mit ihren eigenen Händen richtig anfassen dürfen und merken: hier ist der Rücken, da der Kopf, hier sind Arme und Beine des Kindes. »Mein« Kind sehen, ist sicher beeindruckend; »mein« Kind tasten aber bedeutet: es begreifen, dass es da ist, da in meinen Vaterhänden und nicht auf dem Bildschirm des Apparates. Immer wieder kann ich erkennen, dass Väter einen enormen Respekt oder gar Scheu vor diesem Mutterbauch haben und sich nicht zutrauen, das Kind richtig anzufassen. Darin sehe ich schon einen Zusammenhang mit den hochtechnisierten Überwachungsmöglichkeiten, denn dass Hightech-Geräte Respekt und geradezu Ehrfurcht in uns hervorrufen, wurde schon mehrfach beobachtet. Es ist aber ein falscher Respekt, wenn der Bauch der Frau in den Augen der Väter zerbrechlich erscheint und mit der gleichen Übervorsicht behandelt wird, wie wir oft mit elektronischen Apparaten umgehen, voller Angst, es könne etwas kaputtgehen. Viele Frauen bestätigen, dass sie gar nicht verstehen, warum ihr Partner sie immer so behutsam anfässt. Die werdenden Väter sind dankbar, wenn ich ihnen zeige, wie deutlich sie das Kind tasten und berühren können. Dieses richtige und feste Anfassen empfinden Frauen viel angenehmer und natürlicher, ja es vermittelt ihnen sogar Geborgenheit. Bei zu festem Anpacken kann es natürlich geschehen, dass die Schwangere ihren Mann darauf aufmerksam machen muss, dass es ihr Bauch sei und er doch bitte etwas behutsamer sein möge. Ein gesundes Mittelmaß wäre halt immer gut. Wenn die Eltern über ihre Wünsche, Empfindungen und Vorstellungen sprechen, lässt sich dieses Mittelmaß bestimmt finden.

Autor: Ingeborg Stadelmann

Weitere Artikel, die Sie interessieren könnten:

- ▶ [Sturzgeburt](#)
- ▶ [Vorzeitiger Blasensprung](#)
- ▶ [Zangengeburt](#)

[zum Artikel Steißlage beim Baby](#)